

LESERBRIEFE

Interesse von Künstlern und Schallplattenfirmen identisch

Stellungnahme zu Prof. Ungers Leserbrief (Heft 8/84)

1. Die erwähnten italienischen Schutzfristen sind gegenüber der Hauptfrage nachrangig, ob die von den Künstlern ausschließlich zu Sendezwecken freigegebenen sogenannten „historischen“ Aufnahmen auch zu phonographischen Zwecken vervielfältigt werden dürfen. Ich meine: nein, weil die Künstler zu dieser Verwertungsart ihre Einwilligung nicht gegeben haben. (In dem „Bob Dylan-Fall“ ist die Fragestellung etwas anders und komplizierter.)
2. Es kann nach meiner Information keine Rede davon sein, daß ausübende Künstler die Auswertung in der von Unger beschriebenen Art wünschen.

Mir sind nur solche bekannt, die ausdrücklich dagegen sind und ihre Unterlassungsansprüche, zum Teil mit gerichtlicher Hilfe, durchsetzen. Dazu gehören u. a. Leontine Price, Yehudi Menuhin, Lorin Maazel, Plácido Domingo, Herbert von Karajan, Mstislaw Rostropovich, Cliff Richard, Elton John, The Who, Eric Clapton und der erwähnte Bob Dylan, um nur einige bekannte Interpreten zu nennen.

Damit ist auch die von Unger am Schluß gestellte Frage beantwortet, welches Interesse die Deutsche Grammophon (übrigens zusammen mit anderen Mitbewerbern) in diesem Falle verfolgt: das Interesse eben dieser Künstler, welches aus guten Gründen mit dem der Firma identisch ist.

Es sei daher an Unger die Gegenfrage erlaubt: Welche Künstler sind denn für seine Pläne? Möge Unger, bitte, ebenfalls Namen nennen, wenn er sagt:

„Diese (die Künstler d. V.) reagieren aber (bezüglich historischer Aufnahmen!) keineswegs mit Empörung.“

Deutsche Grammophon
Gesellschaft mbH
Rechtsabteilung
Burkhard Rochlitz

Vorzüge der Quadrophonie

Zu dem Beitrag „CD und Aufnahmetechnik“ (Heft 7/84)

Was Herr Wildhagen auch immer bei der DG zu verantworten gehabt haben mag, seine Auslassungen gegen die Quadrophonie disqualifizieren diesen Mann selbstredend. Wenn Herr W. „von Anfang an wenig überzeugende“ Hörerlebnisse mit dem diskreten 4-Kanal-Ton hatte, so erinnert das fatal an die „Fachleute“ zu Beginn der Stereo-Zeit, die vor lauter Ping-Pong vergaßen, ihre veraltete Tontechnik den neuen Möglichkeiten anzupassen.

Die unleugbaren Vorzüge wirklich räumlicher Musiskreproduktion überzeugen bei gutem Gehör und einwandfreier Abspielapparatur allemal. Das sollte auch im „FonoForum“ noch einmal geschrieben werden, zumal die CD-Technik längst die „neuen“ Möglichkeiten der altbewährten Quadrophonie zu nutzen weiß.

Friedrich Schumacher, Karlsruhe

Weder fad noch wesenlos

Zu neueren Gesamtaufnahmen von Gluck-Opern

Mit den folgenden Zeilen beziehe ich mich auf Rezensionen der neuesten Gesamtaufnahmen von Gluck-Opern in Ihrer Zeitschrift. Auch wenn sie schon einige Monate zurückliegen, möchte ich als Gluck-Liebhaber noch etwas dazu sagen, in der Hoffnung, daß Sie das vielleicht trotzdem noch zur Kenntnis nehmen und berücksichtigen. Gluck-Freunde haben lange warten müssen, bis es ein breiteres Angebot an Gesamteinspielungen seiner wichtigsten Reform-Opern auf dem Schallplattenmarkt gab. Leider sind die jetzt vorliegenden Neuaufnah-

men („Alceste“, „Iphigenie auf Tauris“, „Armida“) nach Niveau und Qualität der Interpretation nicht optimal und teilweise enttäuschend. Sie machen den Eindruck von „Pflichtübungen“, und man kann zweifeln, ob die beteiligten Sänger und Dirigenten ein Verhältnis zu Gluck haben.

„Armida“ dürfte auch für viele Gluck-Freunde Neuland sein, denn diese Oper war lange Zeit fast vergessen und wenig bekannt. Darüber muß man sich wundern angesichts der Schönheit und Bedeutung des Werkes, das Gluck selbst für seine beste Oper hielt. Zu Herrn Höslingers Rezension der „Armida“-Kassette im März-Heft d. J. möchte ich noch dies anmerken: Er meint, mit dieser EMI-Aufnahme die erste Gesamteinspielung der „Armida“ überhaupt vor sich zu haben. Das stimmt nicht ganz, denn ich kann mitteilen, daß sich in meinem Besitz eine Kassette mit 3 LPs befindet, die 1958 in Italien herauskam (Melodram 154) und die sich selbst bescheinigt, die Schallplatten-Premiere der ganzen „Armida“ zu sein (Dirigent: Mario Rossi). Vergleicht man sie aber mit dem Klavierauszug, so stellt man zahlreiche Kürzungen und Striche fest. Insofern ist also die neuere englische Einspielung die erste Gesamtaufnahme, die diesen Namen wirklich verdient.

Die Leistung der Sängerin der Titelheldin muß man im ganzen doch wohl positiver bewerten, als es Höslinger getan hat. Ihr hochdramatischer Sopran verfügt über eine Vielfalt an Ausdrucksnuancen, um die Wechselbäder der Gefühle überzeugend darzustellen. Mit der Gestalt der Armida ist Gluck seine differenzierteste, psychologisch subtilste Charakterisierung einer Frauengestalt gelungen, die die Subjektivität der romantischen Oper vorausahnen läßt. Und die Schlußszene der „Armida“ steht dem Finale des Mozartschen „Don Giovanni“ in nichts nach! Nein, „ein bißchen fad“ und von „wesenloser Schönheit“, wie der Rezensent meint, ist Glucks „Armida“ bestimmt nicht.

Reinhard Seebom, Kiel

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt wiederzugeben.



einmalig in der Welt

- die größte HiFi-Schau der Welt,
- die größte Schallplatten-Schau der Welt,
- eines der größten Küchenstudios Deutschlands,
- Deutschlands größtes und modernstes Video-Spezialhaus,
- die größte Autoradio-Auswahl der Welt,
- Computer-Shop: mehr Computer für weniger Geld
- unsere Meisterwerkstatt gehört zu den größten und modernsten in Deutschland

...und im gleichen Haus

HANSA FOTO

die größte Fotoschau der Welt

Hansaring 97, 5000 Köln 1, Telefon 02 21/161 61

Parkhaus direkt am Hauptgeschäft